

# Einfach mal machen ●

von Karin Ceballos Betancur

Es gibt Dinge, von denen man glaubt, es sei vermutlich kompliziert sie zu ändern, aber auf einmal geht es dann ganz schnell. Und es gibt Dinge, bei denen man davon ausgeht, dass sie sich recht fix verändern ließen, aber aus irgendwelchen Gründen dauert es ewig.

Kategorie 1 hätte ich bis vor ein paar Wochen sowas wie das 9-Euro-Ticket zugerechnet. Gute Sache, aber puuuh. Bis da genügend Züge und Personal bereitgestellt sind, bis alle begriffen haben, wie es funktioniert, das kann dauern. Ging dann aber zackzack. Paar mehr Züge, paar mehr Schaffner, passt schon. Und über Pfingsten krachte die Schwarte. Mehr als 400 überfüllte Züge, etwa 700 Meldungen von Überlastungen und Störungen – pro Tag. Der *Spiegel* zitierte den Vizevorsitzenden des Gesamtbetriebsrats DB Regio, Ralf Damde, mit den Worten, es sei zu keinen tätlichen Übergriffen auf das Personal gekommen, lediglich zu verbalen. Ja dann ...

Zur Kategorie 2 zählt nach meinem Verständnis etwas, das klein und gelb ist, bis zum Beginn der Pandemie keine große Rolle in meinem Leben spielte und 28 Papierseiten hat. Seit der Gesetzgeber die grauen Führerscheine kassiert hat, ist es das einzige Dokument, das kaum größer ist als

DIN A7 und trotzdem wichtig. „Im Idealfall“, schreibt die BARMER, „ist Ihr Impfpass ein treuer Begleiter fürs Leben“. Vielleicht liegt es an mir, aber als geschiedene Frau bin ich beim Stichwort „treuer Begleiter fürs Leben“ grundsätzlich misstrauisch.

„Ein Blick in den Pass und die Ärztin oder der Arzt weiß, wogegen, wann und wie oft jemand geimpft wurde“, schreibt die BARMER weiter. Es sei denn, der erste Impfausweis ist einem vor vielen Jahren irgendwo zwischen Chile und Argentinien abhanden gekommen und der zweite in den Amazonas gefallen. Der dritte weist mittlerweile zwar drei Impfungen gegen Corona sowie die gängigen Standards aus (Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Hepatitis), aber wogegen ich als Kind geimpft worden bin? Ich weiß es nicht. Dass sich auch meine Mutter nur vage erinnert, ob ich jemals Mumps oder Masern hatte, nehme ich ihr ein bisschen übel, halte mich einstweilen aber vorsorglich von Kindern mit Ausschlag oder angehobenen Ohrläppchen fern.

Warum es im dritten Jahr der Pandemie noch immer nicht gelungen ist, das Ganze zu modernisieren, wenigstens den Sprung zur Scheckkarte zu wagen? Keine Ahnung. Vielleicht sind wir einfach alle Lappen.

